

**HEYNE <**



Sebastian Klussmann

*Fast* ALLES, WAS SIE  
WISSEN MÜSSEN

*Teil 2*

**NOCH MEHR ALLGEMEINWISSEN  
VOM BESSERWISSER**

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

#### Bildnachweis:

Alle Grafiken: Buch-Werkstatt GmbH/Kim Winzen  
Weitere Motive: Shutterstock.com (Alon Za, linear\_design), Wikimedia Commons: 14 (Jpascher ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Circle\\_of\\_fifths\\_deluxe\\_4\\_de\\_s.svg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Circle_of_fifths_deluxe_4_de_s.svg)), »Circle of fifths deluxe 4 de s«, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>), 167 (NordNordWest ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Spreading\\_homo\\_sapiens\\_la.svg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Spreading_homo_sapiens_la.svg)), »Spreading homo sapiens la«, als gemeinfrei gekennzeichnet, Details auf Wikimedia Commons: <https://commons.wikimedia.org/wiki/Template:PD-user>).



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

3. Auflage

Originalausgabe 03/2024

Copyright © 2024 by Wilhelm Heyne Verlag, München,  
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Redaktion: Desirée Šimeg

Umschlaggestaltung: wilhelm typo grafisch,  
unter Verwendung eines Fotos von © Benjamin Zibner und  
der Motive von Shutterstock.com (Alon Za, linear\_design)

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-453-60692-0

[www.heyne.de](http://www.heyne.de)

*Für meinen Opa*

# Inhalt

<b>EIN PAAR WORTE VORAB</b> .....	9
-----------------------------------	---

## 1

<b>MUSIK</b> .....	13
Tonleitern und Musikinstrumente .....	14
Klassische Musik .....	17
Oper und Musical .....	24
Populäre Musik .....	34
Musikkonzerte, -festivals und -events .....	57

## 2

<b>FILM &amp; FERNSEHEN</b> .....	63
Filmgeschichte .....	64
Filmpreise und Preisträger .....	71
Kritiken und Bestenlisten .....	81
Blockbuster und andere Kassenschlager .....	86
TV-Landschaft in Deutschland .....	92
TV-Serien .....	95
TV-Nachrichten .....	106
TV-Shows .....	107

# 3

<b>LIFESTYLE &amp; TECHNIK</b> . . . . .	115
Kulinarik rund um die Welt . . . . .	116
Genussmittel . . . . .	127
Mode und Körperschmuck . . . . .	140
Internet und soziale Medien . . . . .	147
Künstliche Intelligenz . . . . .	162

# 4

<b>GESCHICHTE</b> . . . . .	165
Frühgeschichte und Hochkulturen . . . . .	166
Antike . . . . .	172
Europäisches Mittelalter . . . . .	197
Reformation und Dreißigjähriger Krieg . . . . .	203
Entdeckungen und Eroberungen . . . . .	207
Kolonialisierung und Dekolonialisierung . . . . .	209
Vom Sonnenkönig bis Bismarck . . . . .	217
Industrialisierung . . . . .	225
Erster Weltkrieg . . . . .	229
Weimarer Republik . . . . .	231
Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg . . . . .	236
Nachkriegsgeschichte und Kalter Krieg . . . . .	241

# 5

<b>POLITIK UND WIRTSCHAFT</b> .....	251
Politisches System Deutschlands .....	252
Wahlen und Wahlsysteme .....	260
Internationale Politik .....	265
Globale Wirtschaft .....	292
Produktion von Gütern .....	304
Förderung von Rohstoffen .....	309
<b>DANKSAGUNG</b> .....	315



# Ein paar Worte vorab

Falls Sie bereits mit *Fast alles, was Sie wissen müssen – Teil 1* vertraut sind: Schön, dass Sie wieder mit dabei sind! Sie können direkt nach Lust und Laune in die nächsten fünf Kategorien eintauchen und Ihre persönliche Wissensreise fortsetzen. Dabei gilt wie im ersten Band: Mein Blickwinkel ist weitgehend westlich und eurozentrisch geprägt, aber auch diesmal geht es über den gewohnten Tellerrand hinaus, die Auswahl der Themen ist wohlüberlegt, und reines Alltagswissen lasse ich außen vor.

Falls dies Ihr erstes Eintauchen in diese Themenwelt ist, heiÙe ich Sie herzlich willkommen! Sie können Ihre Wissensexpedition mit diesem Band beginnen, ohne Vorkenntnisse aus dem ersten Buch zu benötigen. Die Kapitel sind eigenständig lesbar, und die Reihenfolge spielt keine Rolle – folgen Sie gerne Ihren individuellen Vorlieben. Bevor Sie jedoch voller Neugier in dieses Abenteuer starten, möchte ich Ihnen kurz einige grundlegende Prinzipien mit auf den Weg geben (eine ausführlichere Version finden Sie in Teil 1):

Allgemeinwissen ist stets abhängig von Zeit, Kultur und Ort. Was in Deutschland als Allgemeinwissen gilt, unterscheidet sich daher von dem, was in anderen Teilen der Welt als relevant und essenziell erachtet wird – und manchmal sogar von dem, was in anderen Regionen überhaupt erlaubt ist (Stichwort: Zensur). Immer mehr Menschen leben in ihren eigenen digitalen Wissenswelten, zwischen denen die Über-

schneidungen sukzessive abnehmen. Dem möchte ich entgegenwirken! Ein eindeutiger Kanon der Bildung existiert allerdings meiner Meinung nach nicht mehr. Allgemeinwissen umfasst nicht ausschließlich das, was Experten von der Kanzel predigen (Hört Bach und Beethoven!), sondern ebenso das, was die Gesellschaft mehrheitlich konsumiert (Capital Bra und Dieter Bohlen). Es repräsentiert also die »Schnittmenge des Wissens der Bevölkerung«.

Die fünf Wissenskategorien in diesem Buch folgen den offiziellen Wettbewerben des Deutschen Quiz-Vereins. Längere Kapitel bedeuten nicht zwangsläufig eine höhere Bedeutung, sondern sind der unterschiedlichen Komplexität der Themen geschuldet. Wie schon in Teil 1 verzichte ich auf ein Binnen-I, Schreibweisen mit Asterisk, Doppelpunkt oder Unterstrich sowie auf die Nennung der grammatikalisch weiblichen und männlichen Form. Ich möchte jede Person als Mensch ansprechen – daher gelten alle personenbezogenen Bezeichnungen und Begriffe im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechteridentitäten. Diese Entscheidung dient der besseren Lesbarkeit und beinhaltet keinerlei Wertung.

Dieses Buch ist weder ein enzyklopädisches Nachschlagewerk noch eine akribische Faktensammlung. Mein Fokus liegt nicht auf Vollständigkeit, sondern darauf, Ihnen kompaktes Wissen auf unterhaltsame Weise zu vermitteln. Verkürzungen und Auslassungen müssen daher eher die Regel als die Ausnahme sein. Ich habe eine sinnvolle Auswahl auf empirischer und normativer Basis getroffen, die Ihnen als Orientierungshilfe dienen, Ihren Blick sowohl schärfen als auch weiten soll und zahlreiche Relevanzmarker, Beispiele und Impulse liefert. Sollten daher einige Inhalte Fragen bei Ihnen aufwerfen, habe ich alles richtig gemacht! Genau so soll es sein.

Ich lade Sie herzlich ein, auf dieser Grundlage Ihre persönliche Wissensreise zu starten, Neues zu entdecken und in den verschiedensten Lebenslagen Möglichkeiten zu erkennen, vorhandenes Wissen mit neuen Erkenntnissen zu verknüpfen (Stichwort: lebenslanges Lernen). Fakten sind die Brille, durch die wir die Welt wahrnehmen. Je mehr wir kennen, desto bunter und differenzierter wird sie. Sie liefern die passenden Suchbegriffe für Google & Co., was die Trefferquote verbessert. Nutzen Sie dieses Buch auch gerne als Wissenstest: Was war Ihnen bereits bekannt? Was war vollkommen neu oder verblüffend? Es fragt Sie natürlich niemand ab – auch wenn Sie mit dem geballten Wissen aus beiden Bänden beim Quizzen durchaus einen Vorteil haben dürften!

Wenn ich einen Wunsch frei hätte, dann wäre es, dass die Lektüre Ihre kindliche Neugier und Ihren Entdeckergeist weckt. Wenn Sie den Impuls verspüren: »Das Thema ist total interessant, da möchte ich jetzt mal in die Tiefe gehen ...«, machen Sie mir das größte Kompliment! Denn Sie sollen nicht nur Wissen ansammeln, das dann in Ihrem Hinterkopf verstaubt. Sie sollen Freude am Lernen haben und Ihr Wissen aktiv anwenden können. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und zahlreiche neue Erkenntnisse!



# Musik

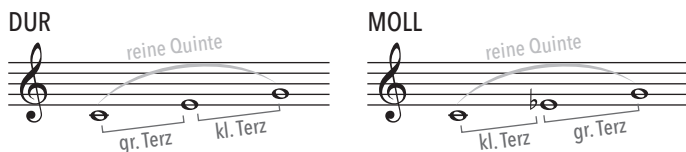
So wie ein Bild mehr sagen kann als tausend Worte, vermitteln Melodien und Rhythmen Emotionen – oft ohne ein einziges gesprochenes oder gesungenes Wort. Die Welt der Musik schwingt häufig über nationale und kulturelle Grenzen hinweg, selbst wenn individuelle Vorlieben variieren mögen. Die gängige Vorstellung von »musikalischer Allgemeinbildung« beschränkt sich leider oft ausschließlich auf die klassische Musik westlicher Prägung. Zweifellos sollte diese ein integraler Bestandteil jedes Kanons sein, doch wäre es ein herber Klangverlust, dabei die vielfältige Welt der Unterhaltungsmusik zu überhören, die uns alle prägt, quasi den »Beat des Alltags«. Musikalische Klangwelten sind so vielfältig und facettenreich wie unsere Kulturen. In dieser faszinierenden Kunstform entsteht ständig Neues und Spannendes, wodurch jegliche Diskussion über vermeintliche kulturelle Aneignung hinfällig wird. Diese könnte im schlimmsten Fall sogar schädlich für die musikalische Weiterentwicklung sein. In diesem Kapitel werfen wir daher einen Blick auf diverse Musikrichtungen, unterschiedlichste Interpreten, Megahits sowie kreative Musikproduzenten. Sie erhalten zudem ein paar Basics zur Musiktheorie, zum Notenlesen, zu Tonleitern und zu Musikinstrumenten aus aller Welt.



Der Abstand zwischen verschiedenen **Tonhöhen** wird als **Intervall** bezeichnet, bei einer **Oktave** sind dies entsprechend acht **Tonstufen**. Die Abstände zwischen Tonstufen können sowohl einen **Halbton** als auch einen **Ganzton** umfassen. Die **Tongeschlechter** Dur (»hart«) und Moll (»weich«) unterscheiden sich durch unterschiedliche Abstände zum jeweiligen **Grundton**.

Jeder **Akkord** und jede Tonleiter hat einen Grundton, z. B. das C. Dur-Tonleitern werden mit Halbtonschritten zwischen der dritten und vierten sowie der siebten und achten Stufe der Tonleiter gebildet, sodass der dritte Ton den Abstand einer **großen Terz**, also von vier Halbtönen, zum Grundton hat und dann ein E ist. Moll-Tonleitern dahingegen kennzeichnen Halbtonabstände zwischen der zweiten und dritten sowie der sechsten und siebten Stufe der Tonleiter, sodass an dritter Stelle ein es-Ton steht, der zum Grundton einen Abstand von drei Halbtönen hat, also eine **kleine Terz**.

Diese vermeintlich kleine Differenz macht im Hörempfinden einen großen Unterschied aus: Wir empfinden Stücke in Moll in der Regel als düsterer und melancholischer, Stücke in Dur wirken hingegen fröhlicher und energischer.



Ein weit verbreitetes Klassifikationsschema für Musikinstrumente ist das nach seinen Erdenkern benannte **Hornbostel-Sachs-System**, das Instrumente in fünf Hauptkategorien klassifiziert, basierend auf ihrem Klangproduktionsmechanismus:

**Idiophone** sind demnach Instrumente, bei denen der Klang durch das Vibrieren des gesamten Instruments entsteht. Beispiele sind Maracas, Triangel und Xylofon. **Membranophone** erzeugen Klang durch das Vibrieren einer gespannten Membran, so bei Trommeln wie der Pauke oder den Snare Drums. Zu den **Chordophonen** zählen Gitarren, Geigen und Klaviere, die auf vibrierenden Saiten basieren. **Aerophone** lassen Luft geräuschvoll vibrieren, wie Flöten, Klarinetten und Saxofone – die man weiter in Holz- und Blechblasinstrumente unterteilen kann. **Elektrophone**, die jüngste Kategorie, umfassen elektronische Instrumente wie Synthesizer und E-Gitarren, die Klang durch elektrische Schaltungen und Lautsprecher erzeugen.

## **EINIGE NICHTWESTLICHE MUSIKINSTRUMENTE, DIE SIE KENNEN SOLLTEN**

**Balalaika:** russisches Saiteninstrument, das aus einem dreieckigen Resonanzkörper und drei Saiten besteht.

**Didgeridoo:** Blasinstrument australischer Ureinwohner aus einem hohlen Baumstamm.

**Djembe:** westafrikanisches Schlaginstrument aus einem ausgehöhlten Holzblock und einer mit Tierhaut bespannten Oberseite.

**Erhu:** zweisaitiges Streichinstrument aus China, das oft als »chinesische Violine« bezeichnet wird.

**Kora:** westafrikanisches Harfeninstrument bestehend aus einer großen Kalebasse, die mit einer Tierhaut bespannt ist, und einem langen Hals, an dem 21 Saiten befestigt sind.

**Ney:** Blasinstrument aus einem dünnen Rohr, stammt aus dem Nahen Osten.

**Oud:** Saiteninstrument aus dem Nahen Osten und Nordafrika mit flachem Resonanzkörper und kurzem Hals mit Bündlen.



**Sitar:** indisches Saiteninstrument mit normalerweise 17 bis 20 Saiten, das in den 1960er-Jahren auch von westlichen Popmusikern (z. B. den Beatles) benutzt wurde.

**Tabla:** Schlaginstrument aus Indien, bestehend aus zwei Trommeln, die miteinander verbunden sind. Wird oft in der klassischen indischen Musik eingesetzt.

**Taiko:** Gruppe von japanischen Schlaginstrumenten.

## KLASSISCHE MUSIK

Im großen Kanon klassischer Musik sind es vor allem zwei deutsche Komponisten, deren Bedeutung besonders hervorsteicht: Bach und Beethoven.

**Johann Sebastian Bach** gilt für viele Musiker heute noch als wohl einflussreichste Person der westlichen Musiktradition. Der mit einer enormen Schaffenskraft gesegnete Mann schuf eine vierstellige Zahl an Kompositionen, aufgezeichnet im **Bachwerkeverzeichnis**, kurz BWV. Unter der Nummer 565 findet man z. B. »Toccat und Fuge in d-Moll«, das wohl bekannteste Orgelwerk überhaupt.



### *Allseits produktiver Künstler*

Bach kreierte aber nicht nur jede Menge Musikstücke, er zeugte in zwei Ehen zudem sage und schreibe 20 Kinder, von denen später auch viele in seine musikalischen Fußstapfen traten, wie **Carl Philipp Emanuel Bach**, dessen Werke zeitweise populärer waren als die seines Vaters.

An **Fugen** – mehrstimmigen Musikstücken mit festem Thema und streng gegliedertem Aufbau – bewiesen Musikmeister ihr Kompositionshandwerk, so auch der im Jahr 1685 in Eisenach geborene Barockmusiker mit dem Zyklus »Die Kunst der Fuge« und dem »Wohltemperierten Klavier«. Neben vielen **Kantaten** und Konzerten für Violine und Cello zählen seine religiösen **Choralwerke**, wie z.B. die »Matthäus-Passion«, deren Aufführung von **Felix Mendelssohn Bartholdy** im Jahr 1829 eine Wiederentdeckung Bachs einleitete, und das »Weihnachtsoratorium«, die Instrumentalkompositionen der »Brandenburgischen Konzerte«, die »Goldbergvariationen« sowie sein letztes großes Vokalwerk, die »h-Moll-Messe«, zu den herausragenden Schöpfungen.

Im Gegensatz zu den Fugen und religiösen, vokalen Barockkompositionen Bachs wird der im Jahr 1770 in Bonn geborene **Ludwig van Beethoven** seit jeher vor allem für seine **Sinfonien** gefeiert und bewundert. Weltbekannt ist seine letzte vollendete Sinfonie, die Neunte, die das Gedicht »An die Freude« von Friedrich Schiller mit einem vierstimmigen Chor vertont und vom Europarat im Jahr 1972 als Europahymne ausgewählt worden ist (»Freude, schöner Götterfunken«). Nicht nur der Einsatz von Gesang bei einer Sinfonie – einer üblicherweise reinen Instrumentalkomposition –, auch die abendfüllende Länge der Aufführung von etwa 70 Minuten setzte neue Maßstäbe und wirkte sogar so weit in die Zukunft, dass die Größe der Audio-CD von Sony auf 74 Minuten normiert wurde, um zu ermöglichen, dass auch die längste Aufführung von Beethovens Neunter ohne Tonträgerwechsel zu hören war. Mindestens genauso viel Wertschätzung erfahren die an vielen Konzerthäusern häufiger aufgeführte 5. Sinfonie (»Schicksalssinfonie«) und die 3. Sinfonie (»Eroica«). Weitere beliebte Beispiele aus Beethovens Œuvre sind die Klavierstücke »Für Elise« und die »Mondscheinsonate«.



## Playlist für Aliens

Im Jahr 1977 wurden auf den Raumsonden Voyager I und II verschiedenste Audiodateien ins All geschickt. Unter den Musikstücken finden sich neben Werken von Bach und Beethoven auch welche von Chuck Berry und Louis Armstrong.

### WEITERE SINFONIEN, DIE SIE KENNEN SOLLTEN

Sinfonien sind in der Regel aus drei oder vier abgeschlossenen Sätzen bestehende Orchesterwerke ohne Solisten, die ab dem Ende des 18. Jahrhunderts meist die jeweiligen Höhepunkte im Schaffen vieler Komponisten darstellten.

**Wolfgang Amadeus Mozart:** 40. und 41. Sinfonie, Letztere auch bekannt als »Jupitersinfonie« (beide 1788)

**Franz Schubert:** 8. Sinfonie – »Die Unvollendete« – (1822) und 9. Sinfonie, auch »Große Sinfonie« genannt, (1824–1826)

**Hector Berlioz:** »Symphonie fantastique« (1830)

**Johannes Brahms:** 3. (1883) und 4. Sinfonie (1884)

**Anton Bruckner:** 8. Sinfonie (1887)

**Gustav Mahler:** 2. Sinfonie, bekannt als »Auferstehungssinfonie«, (1888–1894), 5. Sinfonie (1901–1902) und 9. Sinfonie (1909)

**Pjotr Iljitsch Tschaikowski:** 6. Sinfonie, »Pathétique«, (1893)

**Antonín Dvořák:** 9. Sinfonie, auch genannt »Aus der neuen Welt«, (1893)

**Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch:** 5. Sinfonie (1937)

## **WEITERE KLASSIK-KLASSIKER, DIE SIE KENNEN SOLLTEN**

**Kanon in D-Dur (1680) von Johann Pachelbel:** Barockstück für Streicher und Basso continuo, wird oft bei festlichen Anlässen gespielt.

**Wassermusik (1717) von Georg Friedrich Händel:** Sammlung von Orchesterstücken, um die festliche Bootsfahrt des englischen Königs Georg I. auf der Themse zu untermalen.

**Die vier Jahreszeiten (1725) von Antonio Vivaldi:** vier Violinkonzerte, die jeweils eine Jahreszeit musikalisch darstellen.

**An der schönen blauen Donau (1866) von Johann Strauss (Sohn):** weltberühmter Walzer, oft als inoffizielle Hymne Österreichs angesehen, erklingt traditionell beim Wiener Neujahrskonzert.

**Peer-Gynt-Suite (1875) von Edvard Grieg:** Orchesterstücke, um Ibsens gleichnamiges Schauspiel zu untermalen. Bekannt sind daraus vor allem »Morgenstimmung« und »In der Halle des Bergkönigs«.

**Also sprach Zarathustra (1896) von Richard Strauss:** sinfonische Dichtung inspiriert von Friedrich Nietzsches gleichnamiger Schrift. Auch Stanley Kubrick, Elvis Presley und Ric Flair fanden passende Verwendung dafür.

**Clair de Lune (1905) von Claude Debussy:** atmosphärisches Klavierstück aus der »Suite bergamasque«, das zu den bekanntesten Werken des Impressionismus zählt.

**Die Planeten (1918) von Gustav Holst:** spätromantische Programmmusik, bei der jeder Satz nach einem Planeten bzw. nach der entsprechenden römischen Gottheit benannt ist - die Erde ausgenommen.

**Boléro (1928) von Maurice Ravel:** stetig anschwellendes Orchesterstück, das durch einen kontinuierlichen Rhythmus und eine sich wiederholende Melodie geprägt ist.

Komponisten des 20. Jahrhunderts finden sich in den Spielplänen der Orchester und Opernhäuser zwar durchaus, wie Publikumsfavoriten wie **Gustav Mahler**, **Béla Bartók** und **Dmitri Schostakowitsch** unter Beweis stellen, doch viele der einflussreichsten und kreativsten Tonsetzer der Neuzeit werden eher selten aufgeführt. Die von **Arnold Schönberg** und seinen Schülern **Anton Webern** und **Alban Berg** angeführte Avantgarde (»Zweite Wiener Schule«) durchbricht unsere westlichen Hörgewohnheiten: Die Dur-Moll-Tonalität wurde aufgegeben und die **Zwölftontechnik** entwickelt. Dieses auf der chromatischen Tonleiter gründende kompositorische Verfahren bezieht sich nicht mehr auf einen Grundton, es entstehen keine wohlklingenden Dreiklänge mehr, und tonale Hierarchien werden aufgebrochen; zudem dürfen die einzelnen Töne der Reihe erst wiederholt werden, wenn alle anderen einmal gespielt wurden.

Diese stetig vorangetriebene Erweiterung der Musikformen auf melodischer, harmonischer und rhythmischer Ebene wird unter dem recht nichtssagenden Begriff **Neue Musik** gefasst. Dazu zählen u. a. die **aleatorische Musik**, die den Zufall mitkomponieren lässt, und **Minimal Music**, die mit ihrer schlichten Instrumentation und ihren repetitiven Mustern mit Phasenverschiebungen auf weitgehend tonalen Harmonieverläufen einen wichtigen Vorläufer von modernen elektronischen Genres wie Techno ist. Der in Anlehnung an Minimal Art benannte Stil wurde u. a. von **Steve Reich** begründet, und auch **Philip Glass**, der viele der wichtigsten Opern nach dem Zweiten Weltkrieg komponierte, ist diesem zuzuordnen.

Als einer der einflussreichsten Komponisten der Neuen Musik gilt der US-Amerikaner **John Cage**. Sein Orgel-Stück »ORGAN<sup>2</sup>/ASLSP« soll »so langsam wie möglich« aufgeführt

werden. Präsentierte es der uraufführende Organist im Jahr 1987 noch in 29 Minuten, soll die 2001 begonnene Inszenierung in der Sankt-Burchardi-Kirche in Halberstadt erst nach 639 Jahren enden. Die Klangwechsel finden alle paar Jahre statt – wenn Sie beim nächsten dabei sein wollen, merken Sie sich den 5. August 2026 vor. Das wohl bedeutendste Stück von John Cage ist mit 273 Sekunden wesentlich kürzer, und jeder könnte es umsetzen, auch ohne musikalische Vorkenntnisse: In der Partitur steht in jedem der drei Sätze lediglich die Spielanweisung *tacet*, was ein Schweigen des Sängers bzw. ein Pausieren des Instruments bedeutet. Bei »4'33"« treten die Musiker also an ihr Gerät (das Instrument ist nicht vorgegeben), doch sie spielen keinen einzigen Ton. Es herrscht Stille – bis auf ein Räuspern, ein Husten oder einen Handyklingelton im Publikum (immer Flugmodus im Konzert!). Das Stück mag banal wirken, aber es wirft elementare philosophische Fragen zur Musik auf, z. B. »Was ist Musik überhaupt?«.

Die Inszenierung eines der bekanntesten Stücke des deutschen Musikpioniers **Karlheinz Stockhausen** gilt dagegen als eines der schwierigsten: Neben einem Streichquartett (zwei Violinen, Bratsche und Violoncello) braucht es u. a. jede Menge Technik, einen Moderator und vier Hubschrauber – das »Helikopter-Streichquartett«!

Ein Musikgenre, dessen Bedeutung nicht auf mediale Massenaufmerksamkeit oder kommerziellen Erfolgen beruht, sondern vornehmlich auf dem Ansehen innerhalb der Musikerszene, ist der **Jazz**, der gar als US-amerikanische Hochkulturantwort auf die klassische Musik europäischen Ursprungs gilt.

Als erste Ikonen des Jazz gelten der aus New Orleans, einer der Geburtsstätten des Genres, stammende Trompeter und Sän-

ger **Louis Armstrong**, der Pianist **Duke Ellington** und der Klarinetist und Big-Band-Bandleader **Benny Goodman**. Den Vokaljazz prägten insbesondere die Stimmen von **Billie Holiday**, **Sarah Vaughan** und der »First Lady of Song« **Ella Fitzgerald**.

Dem Jazz eigentümlich ist die Tatsache, dass die besten Musiker ihrer Generation oft im Ensemble zusammen musizieren, nicht selten auch improvisierend bei Jamsessions. Beim Albumklassiker *Kind of Blue* von Trompeter **Miles Davis**, der viele Stile wie Bebop, Hard und Cool Jazz maßgeblich prägte und als einer der größten Musiker des 20. Jahrhunderts gilt, wirkte im Sextett u. a. auch der Saxofonist **John Coltrane** mit, der seinerseits mit *A Love Supreme* einige Jahre später als Bandleader eines Quartetts einen Meilenstein der Musikgeschichte schuf.

Viele Jazz-Klassiker sind heutzutage Standards, deren Beherrschung von jedem Jazzer erwartet wird, z. B. »Take the A Train« von **Billy Strayhorn**, **Charlie Parkers** »A Night in Tunisia« sowie das im unüblichen 5/4-Takt geschriebene »Take Five« von **Dave Brubeck** – die am besten verkaufte Jazzsingle aller Zeiten.

Als personelles Bindeglied zwischen Jazz und klassischer Musik kann der jüdischstämmige US-Amerikaner **George Gershwin** betrachtet werden. Zu dessen Hauptwerken zählen die Orchesterkompositionen »Rhapsody in Blue« und »Ein Amerikaner in Paris« sowie die American Folk Opera »Porgy and Bess«, für die sein Bruder Ira das Libretto schrieb und deren »Summertime«, das als meistinterpretiertes Lied aller Zeiten gilt und ebenso zu einem absoluten Jazz-Standard wurde. Gemäß Gershwins Willen darf diese Oper, die das Leben von Afroamerikanern um 1870 in South Carolina darstellt, ausschließlich von Schwarzen aufgeführt werden.

## OPER UND MUSICAL

Die größte Datenbank weltweiter **Opernaufführungen**, Operabase.com, gibt einen hilfreichen Überblick über die populärsten Aufführungswerke weltweit. Insbesondere zwei Opern erfreuen sich stetiger Nachfrage beim Publikum: »Die Zauberflöte« von **Wolfgang Amadeus Mozart** und **Giuseppe Verdis** »La Traviata« landen nach Anzahl der Darbietungen mit jeweils über 18 000 verifizierten Inszenierungen auf den ersten beiden Plätzen. Als Nächstes folgen **George Bizets** »Carmen« und **Giacomo Puccinis** »La Bohème«. Der italienische Komponist des Verismo platzierte mit »Madame Butterfly« und »Tosca« zwei weitere Werke in den Top 10. Auch Mozart ist mehrmals vertreten: mit der »Hochzeit des Figaro« und dem düsteren »Don Giovanni«. Die Bühnen – egal ob die **Mailänder Scala**, die Pariser **Opéra Garnier** oder die **Wiener Staatsoper** – konzentrieren ihr Repertoire dabei auf einen Schaffensraum, der vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts reicht.

In dieses Ranking hat es der wohl bedeutendste deutsche Opernkomponist zwar mit keinem seiner Werke geschafft, **Richard Wagner** reiht sich dennoch auf Platz 5 der meistgespielten Komponisten weltweit ein. Sein bekanntestes Werk ist »Der Ring des Nibelungen«, ein vierteiliger Zyklus (»Das Rheingold«, »Die Walküre«, »Siegfried« und »Götterdämmerung«) mit einer Aufführungsdauer von satten 15 Stunden, bei dem über 100 Orchestermusiker zum Einsatz kommen. Mit seinen durchkomponierten **Musikdramen** strebte er nach dem idealen »Gesamtkunstwerk«, in dem Musik, Dichtung und Schauspiel zu einer einheitlichen künstlerischen Erfahrung verschmelzen. Der Schwiegersohn des Pianisten Franz Liszt schrieb dabei die Texte selbst, inklusive detaillierter szenischer Anweisungen, die



Themen stammten vielfach aus der germanischen Mythologie und Sagenwelt, z. B. »Lohengrin«, »Parsival« oder »Tristan und Isolde«. Die von ihm im Jahr 1876 ins Leben gerufenen **Bayreuther Festspiele**, die ausschließlich seinen Werken gewidmet sind und heute von seiner Urenkelin Katharina geleitet werden, finden jährlich in dem – ebenfalls von ihm entworfenen – Festspielhaus auf dem Grünen Hügel statt. Der fanatische Antisemit, der u. a. seine jüdischen Kollegen **Giacomo Meyerbeer** und **Felix Mendelssohn Bartholdy** in seinem Aufsatz »Das Judenthum in der Musik« stark verleumdete, wurde später von den Nationalsozialisten verehrt. Wie stark seine Gesinnung in sein Schaffen einfluss, wird nach wie vor diskutiert.

Die bekanntesten **Ballettkompositionen** stammen fast ausnahmslos aus der Feder russischer Komponisten, allen voran die zum Standardrepertoire der Ballettkompanien zählenden »Schwanensee«, »Dornröschen« und »Der Nussknacker« von **Pjotr Iljitsch Tschaikowski**, dessen melodische Einfälle wohl zu den eingängigsten der Klassik-Geschichte gehören. Etwas kontroverser waren dann die Stücke **Igor Strawinskys** wie »Der Feuervogel«, »Petruschka« und »Le sacre du printemps«. Das russische Ballettmusik-Triumvirat vervollständigt **Sergei Prokofjew** mit »Romeo und Julia«. Auch die namhaftesten Häuser wie das große Moskauer **Bolschoi** und das Sankt Petersburger **Mariinski-Theater**, einige der einflussreichsten Choreografen wie **Michel Fokine**, der Begründer des modernen Balletts, und **George Balanchine** sowie viele der wichtigsten Tänzer, etwa **Vaslav Nijinsky** und **Rudolf Nurejew**, sind russisch(-stämmig).

Ein Beispiel eines nichtrussischen Ballettklassikers ist »Giselle«, dessen Musik von dem Franzosen **Adolphe Adam** stammt, der auch den »Narrhalla-Marsch« komponierte.

Vielen Menschen sind zumindest einzelne Ausschnitte der Bühnenwerke bekannt, selbst wenn sie noch nie einen Fuß in ein Opernhaus gesetzt haben. Populäre **Arien**, die Solo-Gesangsstücke, und **Ouvertüren**, die instrumentalen Eröffnungen, begeistern auch ohne Kenntnis der jeweilig zugrunde liegenden Handlung. Bekannte Beispiele sind die »Habanera« der titelgebenden Carmen von Georges Bizet, »Va, pensiero«, der »Gefangenchor« aus Giuseppe Verdis »Nabucco«, »O mio babbino caro« aus Giacomo Puccinis »Gianni Schicchi« und »Voi che sapete« aus Wolfgang Amadeus Mozarts »Die Hochzeit des Figaro«. È certo, Italienischkenntnisse sind in der Opernwelt durchaus von Vorteil!



### *Es lebe Verdi!*

Die Bedeutung Verdis wird durch den historischen Lobruf *Viva Verdi* deutlich, der im Risorgimento der Nationalstaatswerdung Italiens im 19. Jahrhundert codiert auch ein klares Bekenntnis zur Einigungsbewegung des Landes und ihrer Leitfigur war: *Viva Vittorio Emanuele Re d'Italia* (»Es lebe Viktor Emanuel, König von Italien«).

Zu den beliebtesten Ouvertüren zählen u. a. jene aus »Der Barbier von Sevilla« und »Wilhelm Tell«, von **Gioachino Rossini**, der wie seine italienischen Kollegen **Gaetano Donizetti** und **Vincenzo Bellini** dem **Bel Canto** zuzuordnen ist. Dieser schreibt auch einen Gesangsstil (zu Deutsch: »schöner Gesang«), der sich u. a. durch lange, fließende Melodienlinien, Ausschmückung mit Koloraturen und Trillern sowie ein aus-

geglichenes Stimmregister auszeichnet. Auch wenn die »kleine Schwester« der Oper ihre besten Zeiten hinter sich hat, sind z.B. die Ouvertüre aus der **Operette** »Die Fledermaus« von **Johann Strauss** wie auch »Orpheus in der Unterwelt« mit der berühmten Tanznummer Cancan vom Begründer des Genres **Jakob** »**Jacques**« **Offenbach** weltweit im Repertoire der Opernhäuser zu finden. Die Werke weiterer Größen wie **Franz von Suppé**, **Carl Millöcker** und **Franz Lehár** sind hingegen weit aus seltener zu hören.

Die größten Stimmen der Opernwelt konnten oft über die Klassikgrenzen hinaus Bekanntheit erlangen. **Die Drei Tenöre**, eine Gesangs-Supergroup, bestehend aus dem Italiener **Luciano Pavarotti** und den Spaniern **Plácido Domingo** und **José Carreras**, ernteten nicht nur kräftige Bravissimo-Rufe an der Mailänder Scala, der New Yorker Met oder der Wiener Staatsoper, sondern auch weltweit in den Wohnzimmern begeisterter Zuschauer, die im Jahr 1990 im Vorfeld der FIFA-Fußball-WM mit einem gewaltigen Arien-Medley für die Klassik gewonnen wurden (»Vinceroooo«). Als größter weiblicher Opernstar des 20. Jahrhunderts gilt die Sopranistin **Maria Callas**, die enorme Bekanntheit auch durch ihren schillernden Lebensstil und ihre Beziehungen abseits der Bühne erlangte.

Callas Stimmlage **Sopran** ist die höchste der drei Frauenstimmen – die allerdings auch von den bis Anfang des 20. Jahrhunderts auf Bühnen zu findenden Kastraten erklang. In der Mitte des weiblichen Gesangs liegt **Mezzosopran** und am tiefsten singen **Alt**-Vokalistinnen, die laut einer alten Opernweisheit überwiegend »Hosen, Hexen und Huren« spielen. Die tiefste männliche Stimmlage ist der **Bass**, und in der Mitte liegen die **Baritone**, zu denen z.B. Liedsänger **Dietrich Fischer-Dieskau** zählte.



## *Klassik-Ohrwürmer aus der Werbewelt*

Kennen Sie »Tanz der Stunden« aus der Oper »La Gioconda« von Amilcare Ponchielli von 1876, »La donna è mobile« aus der Oper »Rigoletto« von Giuseppe Verdi (1851) oder den »Radetzky-marsch« von Johann Strauss (1848)? Vermutlich schon - zumindest aus der Werbung in Funk und Fernsehen. Denn Marketing-spezialisten bedienen sich gerne mal klassischer Töne, um ihre Produkte begehrenswerter für die Kunden zu machen.

Doch selbst die größten Operndiven müssen sich unterordnen – zumindest künstlerisch –, denn den Takt geben die Maestros hinter dem Dirigentenpult vor. Und auch wenn diese Stabsoffiziere immer seltener im Militärton auftreten, liegt doch das Gelingen einer Aufführung maßgeblich in den Händen der Aufführungsleiter mit dem Dirigierstock. Zu den herausragenden taktgebenden Persönlichkeiten zählen u. a. der Italiener **Arturo Toscanini**, der Österreicher **Herbert von Karajan**, der über 40 Jahre die **Berliner Philharmoniker** leitete, der auch als Komponist reüssierende US-Amerikaner **Leonard Bernstein** (»West Side Story«) und der Kosmopolit **Daniel Barenboim**, der mit seinem zu gleichen Teilen aus arabischen und israelischen Musikern bestehenden **West-Eastern Divan Orchestra** auch politisch Zeichen setzt.

Den renommiertesten Orchesterleitern werden in der Regel die attraktivsten Posten bei den besten Ensembles angeboten. Zu diesen zählen u. a. das **Koninklijk Concertgebouworkest** in Amsterdam, das **London Symphony Orchestra**, die großen US-Orchester in Städten wie Chicago, Boston, L. A., Cleveland, New

York und Philadelphia sowie die **Wiener Philharmoniker**, über die Klassikgrenzen hinaus bekannt für das traditionelle Neujahrskonzert mit Kompositionen der Strauss-Dynastie. Neben den erwähnten Berliner Philharmonikern gelten das **Gewandhausorchester** aus Leipzig und das **Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks** als musikalische Kollektive von Weltrang.

Wohin der Arm des Dirigenten im richtigen Moment zeigen muss, wird durch die einheitliche Instrumentenaufstellung vereinfacht: In der verbreiteten **amerikanischen Aufstellung** befinden sich von links nach rechts die beiden Violinen, die Bratschen und Violoncelli in unmittelbarer Nähe zum Pult, dahinter folgen die Holzbläser, dann die Blechbläser und mit größter Entfernung das Schlagwerk.

Die Stars unter den Instrumentalisten werden exponierter platziert, sie reihen sich nicht in das Orchester ein. Das Publikum will das besondere Talent schließlich sehen! Auf der **Violine** – oft noch die Originale der Konstrukteursfamilien Stradivari und Amati aus Cremona – waren dies in der jüngeren Vergangenheit insbesondere **Isaac Stern, Jascha Heifetz, Yehudi Menuhin, Dawid Oistrach, Anne-Sophie Mutter, Itzhak Perlman** und bereits im 19. Jahrhundert der legendäre Teufelsgeiger **Niccolò Paganini**, die die Bögen richtig spannten. Das größere, im Sitzen gespielte Cello beherrschten vor allem **Yo-Yo Ma, Jacqueline du Pré** und **Mstislaw Rostropowitsch** hervorragend. Über die 88 Tasten (52 weiße und 36 schwarze) der Flügel von Bechstein, Bösendorfer und Steinway ließen Virtuosen wie **Vladimir Horowitz, Arthur Rubinstein** und **Swjatoslaw Richter** ihre Finger glänzend gleiten.

Im Mainstream bekannter als die Genannten sind ein paar zeitgenössische Klassik-Virtuosen, die mit TV-Auftritten und